

Veranstaltungen

OBERSTDORF

Das Sommerkonzert des Oberstdorfer Gymnasiums

Das Sommerkonzert des Gertrud-von-le-Fort-Gymnasiums findet am Dienstag, 29. Juni, um 19.30 Uhr im großen Saal im Oberstdorf-Haus statt. Es wartet mit Chören, Ensembles und Solisten auf, angefangen von den Fünftklässlern bis zu den Abiturienten. Der Leistungskurs Musik, die Bigband, das Orchester und die Schulchöre wollen das Publikum mitnehmen auf eine musikalische Zeitreise durch die Geschichte des Jazz und der Klassik. Eröffnet wird das Konzert mit Ausschnitten aus der Peer-Gynt-Suite von Edvard Grieg. Eintritt frei, Spenden erbeten.



Letzte große Rolle im Allgäu: Jutta Hauber (†) in „Musicalmania“. Archivfoto: fl

Liebenswertes Bühnentalent ohne Allüren

Zum Tod von Jutta Hauber

Sonthofen-Altstädten In dieser Woche hätte Jutta Hauber in Hamburg mit den Proben zum Musical „Jim Knopf“ begonnen. Es sollte nicht sein. Die Sängerin und Tänzerin aus Altstädten starb am Donnerstag vergangener Woche im Alter von 23 Jahren. Sie hatte an einem Lungenödem unbekannter Ursache gelitten, der Tod kam völlig überraschend. Jutta Hauber hatte sich als Darstellerin in Aufführungen des Gymnasiums Sonthofen und der Musical- und Showgruppe „Wir 18“ in die Herzen der Zuschauer gespielt.

In ihrer letzten großen Rolle in der Heimat trat sie in der „Wir 18“-Produktion „Musicalmania“ von 2007 bis 2009 im Festspielhaus Füssen als „Sugar“ auf. Sie war „unwahrscheinlich zuverlässig, lebenswürdig und ohne jegliche Starallüren“, sagt Helmut Rothmayr, der Leiter des Ensembles. Seit 1993 hatte sie bei „Wir 18“ mitgewirkt. Der Regisseur lobt auch ihre „sehr, sehr professionelle Einstellung“ und ihr großes Engagement für die Gruppe. Als sie schon an der „Stage School Hamburg“ studierte, die sie im vergangenen Jahr abgeschlossen hat, kam sie immer noch ins Allgäu, um „Wir 18“ zu unterstützen. „Das ging weit darüber hinaus, was man erwarten kann“, betont Rothmayr.

Auch in den aufwändig gestalteten Theater-Musik-Produktionen des Gymnasiums Sonthofen nahm die junge Frau eine herausragende Position ein, zuletzt 2008 als Gesangsolistin und Choreographin in „Babylon – Megalomania“. „Jutta war sehr zapuckend, auch wahnsinnig fleißig“, erinnert sich Ernst Heckel, Lehrer für Englisch und Französisch und „Schulkomponist“, an das „Allround-Naturtalent“. Als Sängerin sei sie „eine Klasse für sich“ gewesen, manche Songs habe er direkt für sie geschrieben. Jutta Hauber hatte bereits mit 13 Jahren eine Gesangsausbildung und noch als Kleinkind mit dem Ballettunterricht begonnen. Nach dem Abitur erfüllte sie sich ihren ersten großen Traum mit der Ausbildung an der renommierten „Stage School“ in Hamburg.

Juttas Eltern werden ihre Homepage weiter betreiben: www.juttahauber.de (vk)

Dirndl, Lederhosen und Jodler begeistern die Südafrikaner

Kulturaustausch Vorderburger repräsentieren das Allgäu im Bayerischen Haus in Kapstadt

VON SEBASTIAN KÖNIG

Vorderburg Musik verbindet. Dieser zugegebenermaßen schon oft gehörte Ausspruch hat für drei Solisten der Vorderburger Jodlergruppe aus dem Allgäu eine ganz neue Dimension bekommen. Sie durften kürzlich als Teil einer bayerischen Delegation mit nach Südafrika reisen.

15 Jahre Partner

Seit 15 Jahren existiert zwischen der Provinz Westkap, in der auch die Stadt Kapstadt liegt, und Bayern eine enge Partnerschaft. „Bavaria meets Western Cape Expo“ hieß der Titel verschiedener Ausstellungen und eines Kulturprogramms, die anlässlich des 15-jährigen Bestehens dieser Partnerschaft und der Fußball-Weltmeisterschaft im Bayerischen Haus in Kapstadt stattfanden.

Jetzt, ein paar Tage nach ihrer Rückkehr nach Bayern, sind die Vorderburger Hedwig Roth und Otmar Baiz „noch nicht wieder hier angekommen“, wie die beiden erzählen. Die Trachtengruppe Isargau aus München, mit der die Vorderburger

(der dritte im Bunde war Richard Gschwend) schon erfolgreiche Auftritte bei den Olympischen Spielen in China absolvierten, hatte die Reise nach Südafrika dank Beziehungen zur Staatsregierung ermöglicht.

In Kapstadt hatten die drei Vorderburger dann nicht nur Gelegenheit, im Bierzelt des Bayerischen Hauses aufzutreten, sondern auch Land und Leute kennen zu lernen. „Die Landschaft in Südafrika ist unglaublich schön“, schwärmt Hedwig Roth, die mit der ganzen Gruppe Ausflüge ans Kap der Guten Hoffnung oder auf den Tafelberg unternahm. Aber auch ein Besuch in einem Krankenhaus oder den Townships Kapstadts war Teil des Kulturaustauschprogramms.

Kinder bekommen große Augen

Dass die Allgäuer Tracht sehr positiv aufgenommen wurde, berichtet Otmar Baiz. „Die Einheimischen waren unheimlich freundlich zu uns und begeistert von den Dirndl und Lederhosen“. Auch Sprachprobleme gab es keine. Die meisten gesungenen Stücke waren Naturjodler,



Botschafter Allgäuer Brauchtums: Drei Solisten der Vorderburger Jodlergruppe reisten als Teil einer bayerischen Delegation nach Südafrika. Unsere Aufnahme zeigt von links Otmar Baiz, Helga Roth, Richard Gschwend in Kapstadt. Foto: Jodlergruppe Vorderburg

auch ohne Text. „Da bekamen die Kinder große Augen und haben versucht, es nachzusingen“, erzählt Helga Roth. Jedoch unterscheidet sich die Allgäuer Volksmusik dann doch von der Afrikanischen. Diese Abweichungen fielen Roth dann

auch beim Trommeln auf. „Das Rhythmusgefühl ist doch ein ganz anderes als bei uns.“

Besonders in Erinnerung blieb der Jodlerin ein Besuch in den Townships Kapstadts, wo die ganze Gruppe mit afrikanischen Schülern

musizierte: „Die Musik dort an der Schule war so toll. Alle bewegten sich und tanzten dazu und freuten sich über unseren Besuch.“ Und natürlich wurde mit den Kindern auch noch Fußball gespielt – in Tracht, versteht sich.

„Suppenküchen sind ja sehr im Kommen“

Kabarett Lisa Fitz kommentiert in ihrem Programm „Tanken und Beten“ in Oberstdorf auch die soziale Lage im Land

VON SABINE METZGER

Oberstdorf Volles Haus hatte Kabarettistin Lisa Fitz bei ihrer Vorstellung im Oberstdorf-Haus. Das Publikum spendete anhaltenden Applaus und zeigte sich auch beim Mitmach-Lied „Tanken und Beten“ von seiner besten Seite. „Laut und heftig singen, da geht der Frust besser weg“, hatte Fitz gesagt. Grund zum Frust gebe es ja ausreichend, meinte sie, allein schon an der Tankstelle, wo die Autofahrer frei nach dem Motto „O’zapft is“ kräftig zur Kasse gebeten werden.

Lisa Fitz brillierte mit ihrem Programm „Super Plus – Tanken und Beten“ als Kabarettistin, Liedermacherin und Gitarristin und nahm mit

spitzen Pointen und mit überzeugender Mimik und Gestik all die „Katastrophen-La-Olas“ aufs Korn, die über die Menschen hereinbrechen. Den Einsatz in Afghanistan zum Beispiel und die Reisen von Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg ins „Kriegsähnlichkeitsgebiet“, den Rücktritt von Bundespräsident Horst Köhler („der hat mit seiner Kritik doch Recht gehabt“), die Banken und ihre Manager und die CDU mit ihrer Vorsitzenden Angela Merkel, dem „ferngesteuerten Hosenzug“.

Auch Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer bekam sein Fett weg, und zwar im Vergleich zu Südafrikas Präsident Zuma, der gleich

drei Ehefrauen und zwei Geliebte hat. „Da kommt der Seehofer ja gar nicht mehr mit.“

Den „Konsum- und Mampfzwang“ thematisierte Lisa Fitz mit dem Song „Der dicke Bub“ und den Evergreen „Tulpen aus Amsterdam“ hatte sie in „Blumen aus Ecuador“ umgetextet. Ein schöner Strauß aus der Dritten Welt am Muttertag zum Schnäppchenpreis aus dem Discounter – das ist für Kabarettistin Fitz ein griffiges Beispiel für globale Moral dieser Welt. Ihr Kommentar zur sozialen Lage im Land: „Suppenküchen sind ja sehr im Kommen.“

Ein großes Thema beim Kabarettabend war die deutsche Pornindustrie. 14 Milliarden Euro wür-



Ein starker Auftritt: Kabarettistin Lisa Fitz in Oberstdorf. Foto: Sabine Metzger

den Jahr für Jahr im Rotlichtmilieu umgesetzt, sagte Fitz. „Das geht Ihnen alles vom Haushaltsgeld ab, meine Damen“, rechnete sie vor. Bei freizügigen Darstellungen im Fernsehen und einschlägigen Seiten im Internet hätten es die „Vatis“ ja auch nicht immer leicht. Es sei ohnehin nicht einfach, zwischen „Pragmatismus und Romantik“ gute Beziehungen zu führen. Manch einer denke da nicht mehr an Scheidung, sondern nur noch an Mord. Und sollte es den Forschern wirklich gelingen, das Lebensalter der Menschen auf 400 Jahre zu erhöhen, sei beim Hochzeitspruch „Bis dass der Tod Euch scheidet“ Vorsicht angesagt. „Aufpassen, meine Herrschaften, aufpassen. Das zieht sich.“

Bildende Künstler im Porträt (43) – Gemälde von Breinlinger und Schneider

Traditionell oder im Stil des Blauen Reiters

Landschaftsbilder: Christoph Schneider

Oberstdorf Christoph Schneider, 1952 in Gunzesried geboren, Diplom-Ingenieur für tropische und subtropische Landwirtschaft, ist Mesner von St. Barbara in Oberstdorf-Tiefenbach und lebt dort mit seiner Familie in einem früheren Bauernhaus – als Landschaftsmaler.

Nach dem Salvatorianer-Kolleg in Bad Wurzach studierte er in Wittenhausen (heute Gesamthochschule Kassel). Schon damals malte er und seit 1980 macht er es – als Autodidakt – hauptberuflich. Bis 1992 lebte er in Heinrichshofen bei Landsberg/Lech und in Augsburg und dann (1992 -1999) im spanischen Gualchos, einem weißen Dorf am Fuße der Sierra Nevada, drei Ki-



Bergtal in der Wintersonne: Ein Landschaftsbild von Christoph Schneider, dem Diplom-Ingenieur, der als Maler in Tiefenbach bei Oberstdorf lebt. Repros: glm

lometer vom Meer entfernt. Seit 2000 lebt Schneider in Tiefenbach,

unterhält eine eigene Galerie und stellte vom Kleinwalsertal bis Füssen aus. 2006 war er in Oberstdorf Teilnehmer der „Südlichen“, 2007 in Kempten der Festwochenausstellung. Schneider malt fast nur Landschaften in Acryl, Pastell oder Öl und fährt zweigleisig: zum einen traditionelle Motive des Allgäus, zum anderen an der Farbintensität des „Blauen Reiters“ orientierte. Sie entstehen alle nach Skizzen.

Ab 2. Juli sind seine Arbeiten im Rathaus Bad Hindelang zu sehen.

Geheimnis der schwimmenden Blüte

Mythische Bilder: Annette Breinlinger

Immenstadt/Burgberg Von Annette Breinlinger, der am 25. April 1945 in Immenstadt geborenen Tochter des Schriftstellers Hans Breinlinger, als Künstlerin unter dem Namen Annette Julian-Broll bekannt, hörte man im vergangenen Jahrzehnt wenig. Sie war als Kunsttherapeutin in einer Klinik tätig.

Feste Größe der Kunstszene

Zuvor gehörte sie mit empfindsamen, esoterisch-mythischen Arbeiten in den unterschiedlichsten Techniken – Tusche, Kohle, Tempera, Collage – zu den festen Größen der hiesigen Kunstszene. Auf die Journalistenfrage, ob sie ihre Bilder erklären könne, gab sie einst die klassische Antwort: „Wenn ich sie erklären könnte, hätte ich sie nicht malen müssen.“

Breinlinger lernte als Dekorateurin und Plakatkünstlerin, war fast 30 Jahre Keramikmalerin bei der Allgäuer Keramik in Altstädten und schuf daneben ihre intuitiven, oft auch illustrativen oder witzigen Bilder, schrieb Gedichte und „unwahrscheinliche Märchenromane“ wie „Das Geheimnis der schwimmen-



„Das Geheimnis der schwimmenden Blüte“: Gemälde von Annette Breinlinger.

den Blüte“/„Die Reise nach Anderswo“.

Autorin und Sprecherin

Sie war als Autorin und Sprecherin bis 1997 freie Mitarbeiterin des Bayerischen Rundfunks, gab Malkurse in ihrem Atelier und illustrierte Bücher ihres Vaters („Der Held des Tages“, „Das geheime Paradies“), aber auch eigene und andere. Heute lebt sie in Burgberg. Es wäre schön, wenn ihre Arbeiten wieder häufiger „sichtbar“ würden.

Eine Serie von Gunther le Maire

Mit 40 Porträts über lebende Bildende Künstler eröffnete Gunther le Maire seine Betrachtungen über die regionale Kunstszene in unserer Zeitung. Diese Serie, die von Oktober 2003 bis April 2005 erschien, wird nun fort-

gesetzt. Le Maire, Bildender Künstler aus Immenstadt, forscht seit vielen Jahren in der regionalen Kunstszene. Heute stellt er die Maler Annette Breinlinger (Burgberg) und Christoph Schneider (Oberstdorf) vor.